

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 18

Artikel: Todgeweiht
Autor: Telmann, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf Harken und Stangen all das trugen, was sie zeitlebens für den Hampelschen Kräuterboden gesammelt hatten: Enzian und Arnika, Fingerhut und Besingkraut und vor allem Isländisch Moos, das in langen, wirren Flechten von den Harken herniederhing.

Bierzehn Tage später hieß es: „Alles im Hampelschen Hause sei von der Regierung inspiziert und inventarisiert worden, und nur die zurzeit noch auf Lager befindlichen Flaschen dürften auch

fernerhin ausgebaut und ausverkauft werden.“ Darüber sind jetzt acht Jahre vergangen, wie man wohl sagen darf, eine lange Zeit. Aber die Kammern und Regale sind immer noch voll, und einige sagen, sie würden auch nie leer werden.

Und es wünscht es auch keiner.

Denn wenn auch die kleinen sechseckigen Flaschen nie recht stehen wollten, der Glaube an sie steht unerschüttert fest.“

Todgeweiht.

Ihr sprecht mir manche Mahnung,
Ihr gebt viel guten Rat,
Und jeder weiß was Bess'res,
Das ihm geholfen hat.

Der Mittelchen und Mittel
Ist schier kein Ende mehr, —
Ich trag nach eurem Trösten
Und Mahnen kein Begehr.

Ich weiß: es kommt das Dunkel,
Ich weiß, es kommt die Nacht,
Den Todgeweihten trugen
Sie aus des Lebens Schlacht.

Was frommten eure Tränke?
Den Schierling reicht mir her!
Dem flügelahmen Adler
Wächst nie die Schwinge mehr.

Konrad Telmann.

Thunfischfang im Mittelmeer.

Von Gerda Regli.

Zu den geheimnisvollen Tieren des Meeres, deren Leben uns zum großen Teil noch ein Rätsel ist, gehört zweifellos der Thunfisch. Er lebt in der Tiefe des Ozeans, in unterirdischen Tälern, die noch kein Mensch gesehen hat. Wir wissen, daß er jedes Jahr einmal zu Frühlingsbeginn in großen Schwärmen, oft zu Tausenden, aus der unbekannten Tiefe des Meeres steigt, um an den Küsten zu laichen. Es liegt eine eigene Tragik in der Tatsache, daß diese Tage, an denen die Fische ans Licht der Sonne eilen, um ihre Liebesfeier zu halten, gleichzeitig die Tage ihres Sterbens sind, denn diese Laichzüge werden auf ihrer Rückkehr von den Thunfischern erwartet und in ihre Netze gelockt.

Es gibt keinen Boxkampf, kein Derby und kein Autorennen, das jenen Höhepunkt an Spannung und Aufregung erreichen würde, wie der Thunfischfang, und als ich einmal im Monat Mai in Trapani, dem Hauptort für den Thunfischfang im Mittelmeer, an der Nordwestküste Siziliens weilte, hatte ich das Glück, einem solchen unvergeßlichen Schauspiel beizuwohnen zu können.

Seit Wochen lagen die Fischer mit ihren Booten draußen auf dem Meere, um mit unendlicher

Geduld zu warten, bis die Schwärme der Thunfische kommen würden. Ein gewaltiges, 5 Kilometer langes Netz, das Tonnare, war mit großer Sorgfalt im Meer aufgebaut worden. Ein solches Netz besteht aus armdicken Stricken, hat eine Tiefe von 50 Meter, und an seinem äußersten Ende hängt das eigentliche Fangnetz, die sogenannte „Totenkammer“, die geschlossen ist, so daß der gefangene Fisch nicht mehr entfliehen kann. Das Netz war vorher kirchlich eingesegnet worden, damit der Teufel nicht sein Spiel damit treibe.

Nachdem das Netz glücklich aufgestellt worden war, wurde die eine Seite der Netzkammer auf der Hauptbarke des Führers, die andere, tief ins Meer hinabreichende, auf dem Schiff der Mannschaft verankert. Die Hauptsache bestand nun darin, im richtigen Augenblick das Fangnetz zu schließen, damit kein Beutestück entfliehen könne, denn jeder dieser Fische, die eine Länge von 3 bis 4 Meter erreichen und oft bis 10 Zentner wiegen, stellt für den Unternehmer ein beträchtliches Vermögen dar.

Um den richtigen Augenblick für das Schließen des Netzes zu erfassen, lagen drei Fischer in einem kleinen Nebenkahn und beobachteten stän-